

Verkauf:
Mittwoch früh 7 Uhr.
Zusätze
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittag 12 Uhr:
Mattenstraße 12.

Umsatz in Hof. Platz;
hat jetzt in 12000
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Mittredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement:
Wochenweise 20 Rgr.
bei unregelmäßiger
Lesung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 23 Rgr.
Einzelne Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr. Unter „Stages
samt“ die Zeile
2 Rgr.

Verlag und Eigentum der Herausgeber: Kreyßig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 6. April.

— Sr. Königliche Majestät hat genehmigt, daß der Professor an der Bergakademie zu Freiberg, Oberberggrath Hr. Breithaupt, das von Sr. Majestät dem König von Italien ihm verliehene Ritterkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens annehme und trage.

— Die Gemäldebefehle im Königl. Museum werden wegen Reinigung derselben in den Tagen vom 8. bis mit 30. April d. J. geschlossen bleiben; doch sollen auch während dieser Zeit, soweit es thunlich, Führungen unter den festgesetzten Bedingungen stattfinden.

— Die in den nächsten Tagen stattfindende Uebergabe von Dienstpferden für unsere Reiterei und Artillerie von dem Pferdehändler Herrn Rose beschränkt sich dem Vernehmen nach auf den gewöhnlichen Frühjahrsersatz und Completirung des Pferdebestandes, welcher zur eigentlichen Gefechtsführung nöthig ist. Für die Parks, Munitionscolonnen etc. werden noch keine Pferde angekauft.

— Vorgestern Vormittag ereignete es sich auf der Hauptstraße, daß der Kutscher eines einspännigen, mit Vieh beladenen Wagens beim Begegnen mit einer Droschke mit der Wagenbocksel in das Droschkenfenster hinein fuhr und darauf abbrach. Der in der Droschke sitzende Herr blieb zum Glück unverletzt und kam mit dem bloßen Schreck davon.

— In der Nacht vom 3. zum 4. April hat in Neudorf auf offener Straße eine bedeutende Schlägerei zwischen einem Soldat und einem dort wohnhaften Lohnkutscher stattgefunden, die wahrscheinlich Weise einen höchst betrübenden Verlauf genommen haben würde, wenn nicht zum Glück noch rechtzeitig ein Gendarm dazu gekommen wäre und die streitenden Theile getrennt hätte. Der Schlägerei ist ein Wortwechsel in einer in Neudorf befindlichen Gastwirtschaft vorausgegangen, bei dem der Lohnkutscher von dem fraglichen Soldat beleidigt worden sein wollte. Daraus hatte er gedroht, daß er den letzteren bei seinem Vorgehen denunciren würde und war seiner Wege gegangen. Um die Angelegenheit zu verhindern, war aber der Soldat dem Lohnkutscher nachgeeilt und hatte ihn unterwegs überfallen und durchgeprügelt.

— Bei der Einweihung des Gasthauses „zur Stadt Löbau“ wurden 5 Thaler gesammelt, die uns Herr Graber zur Vertheilung an würdige Arme gestern übergab.

— Ein hiesiger Familienvater theilt uns zur Warnung für Andere mit, daß seine beiden Kinder, ein Mädchen von 11 Jahren mit ihrem 23jährigen Bruder gestern bei einem Spaziergange im Walde, nahe der Brühlsbrücke, von einem sich auf einige Zeit zu ihnen gesellenden, circa 20jährigen jungen Manne in obscöner Weise insultirt, dem Kleinen aber sogar die Höschen entfernt und körperliche Betastungen angethan worden sind. Der Schändliche ist mit schwarzem Rock bekleidet und mit grauem Cylinderhut versehen, nach Aussage der Kinder aber im Gesicht häßlich gewesen.

— Vorgestern in der Nacht verließ ein hiesiger Bürger eine am Königsbrüder Platz gelegene Restauration in einem so berauschten Zustand, daß er in der Doppelstraße niederfiel und von seinem Begleiter nicht weiter gebracht werden konnte. Die Hilfe der Nachtwächter war umsonst, es schlug Ein Uhr und da der Mann nicht unter freiem Himmel liegen bleiben konnte, wurde ein Hundehüter requirirt. Unter dem Rallen: „Schlau wie ein Fätschen!“ das er zeitweilig vernahmen ließ, wurde er in die Hunde-Equipage eingesenkt und nach der Großenhainer Straße in seine Wohnung gebracht.

— Bekanntlich dürfen beurlaubte Soldaten der activen Armee ohne Erlaubniß ihrer vorgesetzten Commandobehörden überhaupt und auch auf kürzere Zeiträume sich nicht ins Ausland begeben. Auf Antrag des Kriegsministeriums hat nun das Ministerium des Innern angeordnet, daß jene Vorschrift auch auf solche Personen, welche ihrer Militärpflicht noch nicht Genüge geleistet haben, sowie auf Dienstreferenten, Zurückgestellte und Kriegsdreseristen Anwendung erlangen soll, wenn dieselben eine Reiselegitimation verlangen. Es ist in Folge dessen die Verfügung ergangen, daß jeder beurlaubte Soldat der activen Armee unbedingt, jeder Kriegsdreserist dann, wenn seine Abwesenheit vier Wochen überschreitet, zu Lösung einer Gewerbs-Legitimationskarte die Genehmigung seines Compagnie- etc. Commandanten einzuholen hat.

— Seit voriger Woche gewahrt man den Abbruch der der Annenkirche gegenüber an der Mühlhofbrücke gelegenen alten Mühlengebäude. Wie wir hören, soll daselbst ein Neubau aufgeführt werden, der dem ziemlich frei gelegenen und jetzt sehr frequenten Terrain daselbst getvish zur Zierde gereichen dürfte.

— Ein neues Beispiel von Hundetreue! Der hiesige Restaurateur Herr Grono besaß einen ganz kleinen Affenpinscher, den er Verhältnisse halber verschenkte und zwar nach Bodenbach. Der Beschenkte wickelte den Pinscher in seinen Mantel, „er hielt ihn sicher, er hielt ihn warm“ à la Cerkönig — aber am dritten

Tage kam der treue Vierfüßler wieder in Dresden bei seinem Herrn, wenn auch mit defectem Halsbande an. Die Freude des Wiedersehens war zwar sehr groß, „Bimsch“ mußte aber nolens volens wieder nach Bodenbach zurück.

— Um die Andacht während der Predigt in der Sophienkirche nicht zu stören, ist die Einrichtung getroffen, daß die Kirchthüren geschlossen werden, wenn der Prediger die Kanzel betritt. Nun sollte aber der Thürschließer an seinem Platze bleiben und die Kirchthüre nicht verlassen, denn am zweiten Feiertage war die Kirche so überfüllt, daß viele Zuhörer keinen Sitzplatz erhielten und eine Dame in Folge des Andrängens besinnungslos zur Erde fiel. Die beste Hilfe in solchen Fällen ist frische Luft, wie ist es aber möglich, aus der Kirche zu kommen, wenn die Thüren verschlossen sind und der Kirchendiener sich entfernt hat.

— Am Dienstage wurde im Aneforgeschen Steinbruche zu Oberpölla der Steinbrecher Rietschel von einem Stück Stein am Kopfe bedeutend beschädigt.

— Am Sonnabend, den 31. März, beunruhigte in den Vormittagsstunden ein im Seidewipthale heraufgekommener großer toller (Fleischer-) Hund die Einwohner von Liebstadt nicht wenig, indem derselbe in kurzer Zeit mehrere Hunde und Gänse gebissen hatte. Glücklicherweise blieben Menschen vor seinem Bisse verschont.

— Ein junger Mann, der vor einigen Abenden sich unentgeltlichen Einlaß in einen hiesigen Tanzsaal verschaffen wollte, suchte nach einer hierzu günstigen Gelegenheit und glaubte, die Sache in folgender Weise ganz schlaun anzubringen. Er legte in der im Parterre befindlichen Gaststube seinen Ueberrock und Hut ab und ging nunmehr in blosem Rock und einfachen Rock die Treppe hinauf bis zu dem dort befindlichen Entrée in den Saal. Als ihn der Entrée-Einnehmer aber die üblichen 15 Pfennige für den Einlaß aberlangte, berief er sich unter Hinweis auf seinen Anzug darauf, daß er bereits im Saale anwesend gewesen und dort Hut und Rock abgelegt habe. Der Einnehmer ließ jedoch diese Ausrede nicht gelten, und so sah sich der junge Mann endlich veranlaßt, die unvermeidlichen 15 Pfennige zu erlegen. Dafür blieb er kaum fünf Minuten im Saal und verließ denselben wieder, um den im Parterre zurückgelassenen Rock und Hut hinaufzubolen. Als er aber an den Platz zurückkehrte, wo er seine Sachen abgelegt, fand er denselben leer, sein Rock und Hut waren verschwunden und sind trotz aller Nachfragen und nachheriger Lamentos bis heute noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Statt des mißglückten Versuchs, ein Vergnügen unentgeltlich zu genießen, hat er nunmehr das Vergnügen, auf Anschaffung eines anderen Rockes, an Stelle des gestohlenen, bedacht zu sein.

— Gestern rannte in scharfem Trab das Pferd eines herrschaftlichen Coups's, von der Rosengasse kommend, mit der Deichsel durch die Scheiben eines Verkaufsladens am Freiberger Platz. Ohne großen Schaden zu erleiden, fiel der Herr des Geschirrs dabei vom Wagen.

— Im Laufe des Dienstag Abend ist in Leipzig in das Geschäftslotal eines Uhrmachers auf höchst freche Weise eingebrochen worden, und haben die Diebe aus demselben nicht weniger als 53 Taschenuhren entwendet. Da auch vor einigen Tagen ein ganz ähnlicher Einbruchdiebstahl hier in Dresden ausgeübt worden ist, bei welchem mehrere Ketten und Ringe in bedeutendem Werthe gestohlen wurden, so liegt die Vermuthung sehr nahe, daß beide Einbrüche von den nämlichen reisenden Gaunern ausgeführt worden sind.

— In Johannisgegenstand ist am 27. März früh um 7 Uhr im Schulhaus Feuer ausgebrochen, welches dasselbe und einige Häuser zerstört hat. Der Kirchthurm wurde mit großer Anstrengung gerettet. Leider ist ein Menschenleben zu beklagen, denn es ist brennendes Holz herabgeworfen worden, und dieses hat einen Mann aus Platten in Böhmen getroffen, welcher den anderen Tag seinen Geist aufgab. Es waren 11 Spritzen zugegen.

— Angekündigte Gerichtsverhandlung. Morgen, den 7. April Vormittags 9 Uhr wider Anna Emilie Klein, geb. Mensch und den Lohnkutscher Friedrich August Pfanne wegen Diebstahls, bez. Diebstahlsbegünstigung. Vorsitzender: Gerichtsrath Jungnickel.

Tagesgeschichte.

Österreich. Das Wichtigste in der an das preussische Cabinet gerichteten Depesche des Grafen Karoly in Berlin ist eigentlich, daß die kaiserliche Regierung sich wieder zum deutschen Bunde bekennt und dessen Artikel anruft. Uebrigens ist dieses Altentstück nur die natürliche Folge der Rote Preussens an die Mittel- und Kleinstaaten. Vor der Hand sehen die größeren Zeitungen in Wien die Situation als sehr kriegerisch an und berichten, daß bedeutende Lieferungsverträge abgeschlossen, und daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um das Hauptquartier der Nordarmee sofort errichten zu können. Diese Nordarmee soll

von F. J. M. Benedel geführt werden, der aus Verona schon in Wien eingetroffen ist. Als Corpscommandanten werden die Generale, Czj. Ernst, Ramming, Gablenz, Hartung und Clam-Gallas bezeichnet. Der Mobilisirungsbeehl soll bereits zur Unterzeichnung im kaiserlichen Cabinet und die Proclamationen zum Druck fertig liegen. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln sind natürlich Angesichts der Fortschritte, welche die preussischen Rüstungen machen, verdoppelt worden. — In Bezug auf den letzten Finanzausweis wird officiell bemerkt, daß es im gegenwärtigen Moment der Finanzverwaltung nicht befallen könne, ihre Ressourcen auf den Kreuzer und Pfennig der Oeffentlichkeit preiszugeben. — Die Ausfuhr von Pferden ist an sämtlichen Grenzen verboten worden.

Preußen. Denjenigen Beamten Schleswigs, welche dem General Manteuffel offen ihre Anhänglichkeit an den angeklammerten Herzog ausgesprochen, hat der General die Hand gedrückt und ihnen versichert, sie seien Ehrenmänner, die er gut gebrauchen könne. Herr v. Jedlitz, der Civilcommissar, scheint aber nicht so zu denken, denn diese sämtlichen Männer sind aus ihren Aemtern entlassen worden. — Die „N. A. Ztg.“ glaubt immer noch nicht an die österreichischen Versicherungen und hofft, daß endlich die Streitfragen und also auch die Bundesreform endlich zur Entscheidung kommen. Preußen, sagt sie, habe nur Rüstungen gemacht, deren defensiver Charakter klar sei, die österreichischen Vorbereitungen dagegen deuteten auf einen Angriff. — Daß die handelslüchtige Partei in Berlin die Bundesreform übrigens jetzt mit in den brennenden Streit zieht, giebt den Anschein, als solle ganz Deutschland auf den Kopf gestellt werden, während doch die gegenwärtige Regierung Preussens nicht einmal im eigenen Hause einen irgend wie befriedigenden Zustand herzustellen vermocht hat. — Man sieht jetzt häufig Generale in Pickelhauben austreten, was sicher nur geschieht, um sich für den Kriegsfall an diese unbequeme Kopfbedeckung wieder gewöhnen zu haben. — Von Spremberg nach Hoyerwerda ist ein Telegraphenbrath gezogen worden, und ist man dabei so eilig verfahren, daß man die nächsten tauglichen Bäume sofort dazu gefällt und grün eingesept hat. — Das Herzogthum Sachsen-Altenburg ist das einzige deutsche Land, welches in der jetzigen brennenden Frage unbedingt mit Preußen gehen und ihm sogar seine Streitkräfte zur Disposition stellen will.

Königreich Sachsen. In Wien will man wissen, im Fall eines Krieges würde die sächsische Neutralität durch ein bairisch-württembergisches Corps unterstützt werden. Nach der „Edln. Ztg.“ giebt sich Baron Werner, der österreichische Gesandte in Dresden, außerordentliche aber bis jetzt vergebliche Mühe, Sachsen zu einem Bündniß mit Oesterreich zu bringen. — Baiern. Die Rekruten der Reiterei sind statt im October schon jetzt einberufen und die Entlassung der ausgebildeten Soldaten ist sistirt worden. Für die Reiterei und Artillerie werden Pferde gekauft und es sind alle Einleitungen getroffen worden, um zwischen Würzburg und Aschaffenburg ein Armeecorps zu concentriren. — Im preussischen Auftrage sollen in München der ganze Vorrath von Landkarten von Böhmen, Sachsen etc. ausgelauft werden sein.

Hannover. Die Verabschiedung von Soldaten erfolgt jetzt nicht mehr. Die Artilleriehandwerker sind vermehrt worden und die Anfertigung der neuen Munition wird mit verdoppelten Kräften betrieben.

Frankreich. Der Kaiser soll mit der Regierung in Florenz höchst unzufrieden sein, deren kriegerische Haltung ihm nicht gefällt; er selbst sieht sich freilich vor, denn es werden ansehnliche Einkäufe von Pferden und Maultseln gemacht. Allerdings kommen nun auch noch höchst bedeutliche Gerüchte aus den Donaufürstenthümern, wo große Aufregung und zwar durch russischen Einfluß, wie man sagt, herrschen soll. Man fürchtet, darum in diplomatischen Kreisen, daß wenn jetzt ein Krieg ausbricht, der Kanonendonner überall in Europa dröhnen wird, und wo läßt sich dann mit Sicherheit ein Profit machen. — Damit Paris zur Ausstellung schön ist, müssen alle Neubauten bis 1. März l. J. vollendet sein und vom 1. September d. J. bis zum Schluß der Ausstellung darf kein Gebäude eingetrisen werden.

Italien. Die Kriegsslotte zählte am 1. Januar 1197 Kanonen und 20,627 Mannschaften. Der Anschaffungspreis der Schiffe, Kanonen etc. betrug 165,727,600 Fres. — Die officiellen Blätter sagen zwar, daß kriegerische Demonstrationen in Italien nur dem Frieden in Deutschland nützlich und darum den Hoffnungen Italiens auf den Besitz Venetiens schädlich sein könnten, aber die übrige Presse verlangt Mobilmachung, Krieg etc. und versucht die Leute glauben zu machen, Oesterreich beabsichtige geradezu mit Preußen und Italien zu gleicher Zeit Krieg anzufangen. Die hervorragendsten Generale sind zum 6. April nach Florenz befehlt worden, und die Flotte soll in Brindisi und Ancona concentrirt werden. — Die Allianz mit Preußen hat sich zerfallen, weil diese Macht sich nicht dazu

ingung.
Barkeit, das Co-
s, jemals Raum
r Brust um alle
endären, welche
Herzens empör-
heute, wo man
Gott ruhenden
che Perle von
und Berehrung
g zur Brust ge-
Sie Alle in mei-
Sohnes Namen
geföhltsten Dank
im Seligen tren-
den Rand des
ast ist zu schwach,
Geföhle zu kün-
bewegen. Jene
welcher vereinst,
möge das Ver-
Allen, die in
in Rath und
des Herzens folg-
stillen Ort, wo
säet wird. Wenn
änen die Schmerz-
füllen, ie mein
besißat bis zum
einen Lebens. In
diesem Glauben
Allen meinen in-
dem Grunde mei-
nur auf Gott
trauenben Seels.
April 1866
. Gerstlump,
Flog.
tag um 4 Uhr
munteres
hen.
geb. Baumann.
chungen.
oll verabsch.
d.
April d. J. im
von 7 bis 8 Uhr
tglieder und um
des Vereins.
ereinszeichen sein
Dank!
te denne nrtlich
drückt, das hat Dir
er Mann.
tulation der hß-
ldt
tst. i. Ritterhof.
age.
n leben. iger Seich-
begraden worden?
i. Rieth gro-
tigen Wiegenstße
tenenser.
ndes Hoch
arsch auf der
er Verlobung
W. G.
erndes Hoch dem
riedrichs zu
enseße.
O. R.
chigen Freund
nd S. . Ich
wünsche zu seinem
e. von
Diavolo.
unden des Herrn
ert
die Schleifschuß-
eigung hat
her Auswahl als
gebiegener, bloss
d darum mößigen
eben- u. Hühner-
ler, Maunfr. S.
empfohlen werden.
mpfohlenes Sp-
Stellung bei
der bei einer
tittet man; Herrn
r. 1. III.

...wichtigste wollte, das Krieg unbedingte bis zur vollständigen
Überwindung Beseitigt fortzusetzen.
England. Die Königin hat dem Amerikaner Peabody,
welcher dem Armen London eine Viertelmillion Pfd. St. spendete,
erklärt, daß sie ihm als Untertan nicht die Baronetwürde
über das Großkreuz des Bathordens aus Dankbarkeit verleihen könne,
dafür werde sie ihm aber ihr Portrait schenken, was ganz be-
sonders zu diesem Zwecke genant wird. — Die „Times“ macht
Preußen aufmerksam, daß es Bestrebungen auf der unrichtigen
Seite des Rheins habe.

Königliches Hoftheater.

— D. Am 4. April: „Jacob und seine Söhne in
Egypten. Oper in 3 Acten, Musik von Mehul. — Joseph,
Herr Albert Nemann, I. händischer Kammerfänger, als Josef.
„Wenn ich mich einmal recht weinen will, so höre ich den
Joseph“, sagte der große Meister Johannes zu seinen Schülern
Heinrich. Bekanntlich wurde diese Oper, deren Text von Duval
nach Baour Lermians Gedicht verfaßt wurde, zuerst in Paris
am 17. Februar 1807 gegeben; da, wiewohl liegt ein Zeitraum
von sechzig Jahren und Tausende von Zuhörern haben den
höchsten Schmerz empfunden, den ein durch hohe Kunst gerührtes
und erschüttertes Herz gewährt. In Momenten, wo das Herz
sich ganz dem Strome edler Empfindung hingibt, sammelt sich
die Geister des Entzückens, die Genien poetischer und propheti-
scher Weisheit, und von einem Menschen in solchem Zustande sagt
die Bibel: „Sein Herz brennt“. Die Töne der Nahrung
werden in neuerer Zeit von der Bühne aus immer seltener,
und veranlaßt durch ein Opernwerk gehören sie fast zu dem
Unbegreiflichen. Hier aber können wir abnormals fragen: wessen
Herz brant nicht bei solcher Darstellung, wie sie vorgetrieben
auf unserer Hofbühne geschah? Eine Dame, die im Parquet
hinter mir saß, sagte zu ihrer Nachbarin: das klingt wie Str-
chennusik! Hatte sie Unrecht? Nein! denn die Musik überhaupt,
deren ausschließliche Aufgabe die Schilderung des geistigen
Lebens ohne das Medium der Natur ist, findet ihre Hauptauf-
gabe in der Vermittlung religiöser Gefühle. Da aber rufen
Viele in unseren Tagen: nur keine Moral in der Musik, ohne
zu bedenken, daß die Musik das Reich der Gefühle ist und des-
halb notwendig in ihrer feinsten Sprache, mit der sie die
Menschheit erquickt, auch die Moral enthalten sein muß. Moral
und Musik begegnen und verbinden sich im weiten Reich der
Liebe. Eine solche Musik zu geben war auch nur ein Mehul
befähigt, der Mann mit dem tiefen Gefühl, den Napoleon I.,
als er ihn zum Kapellmeister wünschte, am besten mit den
Worten kritisierte: „Ich will einen Kapellmeister haben, der
Musik und nicht Varn macht!“

Gehen wir jetzt zu unserem verehrten Gast über. Nie-
mann, das darf keiner bezweifeln, ist nicht nur einer der ersten
Sänger unserer Zeit, er ist auch Schauspieler, und Hunderte,
die da agieren, können von ihm lernen. Vollkommenen Beweis
gab er in der Darstellung des Joseph, eine Leistung, erhaben
über alles Lob, eine Vollendung, wie sie auf hiesiger Hofbühne
wohl noch nie erlebt worden. Was sagen wir von seiner Stimme?
Wenn der Ton ein in sich selbst sich Genügendes und das Herz
des Menschen Erschütterndes sein soll, so steht Niemand hier als
Meister da. Welche Größe und Kraft, noch Mark in jedem
Hauch, Aussprache und Behandlung der Declamation muster-
gültig, ein wundervolles Portament, während ein herrlich me-
lobischer Vortrag ihn besonders auszeichnet. Wie weiß er das
dramatische Colorit seines Tones in den mannigfaltigsten Schat-
tungen zu beherrschen. Alles greift mit einer imposanten
schönen Persönlichkeit zu gegenwärtiger Wirkung in einander, kurz,
in meiner Erinnerung zeigt sich Niemand als der vollendetste
Virtuos des dramatischen und charakteristischen Ausdrucks. Wenn
wir hier gleichsam für den trefflichen Künstler auf einen Paß
im Pantheon der Gesangskunst abonnieren, so erhebt es Pflicht
und Gewissen, auch derjenigen Kräfte eingedenk zu sein, die an
jenem Abend mit um die Palme des Ruhmes stritten. Voran
in der Reihe steht Herr Mitterwurzer (Simeon), dem in
gemessener Ferne dann Herr Franz Jacob folgt, an seiner
und Fräulein Weber führend, die als Benjamin ihre Auf-
gabe mit Glück löste. Herrn Mitterwurzers Feuer in Darstel-
lung der Verzweiflung war der reinen Bestäubung entsprungen,
und wenn Herr Jacob als Jacob etwas mehr Vaterherz gezeigt,
würde er der empfangenen Beifallsenden noch würdiger ge-
wesen sein. Denken und Vorwärtsstreben scheint aber gerade
nicht die Aufgabe dieses Sängers zu sein. Fräulein Zeidler
(eine Jungfrau von Memphis) sang das kleine Solo recht wacker,
wie denn die ganze Oper als ein Sieg zu betrachten ist, der
dem Institut zur vollsten Ehre gereicht. Ein dreimaliger Ge-
vorwurf des Gastes nach dem Fallen des Vorhanges ließ ihm
die Dankbarkeit des reich versammelten Publikums erkennen.

* Aus Wien schreiben die neuesten Zeitungen über die
Vergiftung des Redacteurs Tuvoza und seiner Familie unterm
4. April: Ein schreckliches Familiendrama bildet seit gestern den
häßlichen Stoff des hiesigen Tagesgesprächs. Fünf Personen,
Vater, Mutter und drei Kinder, sind infolge einer Vergiftung
gestorben. Herr Franz Tuvoza, seit 18 Jahren Herausgeber
einer Zeitungs-correspondenz, dem Publikum seit den letzten Jah-
ren als Arrangeur der Vergnügungszüge nach dem Orient be-
kannt, hat in der Nacht auf gestern den traurigen Schritt ge-
than, um sich und die Seinen vor einem Leide zu bewahren,
welches abzuwenden ihm unmöglich erschienen haben mochte.
Nachdem er noch vorgestern Vormittag in seinem Redactions-
bureau einem seiner Mitarbeiter Aufträge erteilt und Mehreres
geordnet, erschien er Mittags in seiner Wohnung, Josephstadt,
Neubeggergasse, um mit seiner Familie zu speisen. Nachmittags
befahl er dem Stubenmädchen, seine beiden jüngsten Söhne,
Rudolph und Heinrich, ersterer 8, letzterer 6 Jahre alt, zu
seinem Schwiegervater, dem Mechaniker Graf, Neubau, am
Platz, zu führen und mit denselben über den Nachmittag dort
zu bleiben. Nachdem die Kinder, von ihm herzlich geküßt, sich
miferten, unternahm er mit seiner Gattin Amalie, seiner 19-jäh-
rigen, blühend schönen Tochter Aloisia und seinen beiden ältern
Söhnen Joseph und Karl einen Spaziergang. Abends lehrte
das Stubenmädchen mit den Kindern zurück und fand die Ge-

...wächen des Ehepaares verschlossen. In der Meinung, dieses
habe sich bereits zur Ruhe begeben, legte auch das Dienstmä-
chen sich zu Bette. Erst gestern Morgen, als nach wiederholtem
Schreien kein Lebenszeichen von innen erscholl, eilte das Mädchen
erschrocken zum Hausmeister, welcher hierauf die polizeiliche An-
zeige erstattete. Eine sofort entsendete Commission sprengte die
Thür, und nun bot sich ein entsetzlicher Anblick dar: Fünf
Leichen mit verzerrten Gesichtern, welche letztere nur zu deutlich
von dem furchtbaren Todeskampfe erzählten, den die Unglück-
lichen ausgestanden haben mußten. Das auf dem Speiseische
verhandene Theeservice enthielt noch Reste des Getränkes, das
ihnen den Tod gegeben. Mit Mithraschnecke floß die Kunde von
der Schreckenstragödie durch die Stadt, der Schauplatz mußte
von Polizeisoldaten besetzt werden, um den Menschenandrang
zu verhindern. Ueber die Motive zu diesem schrecklichen Massen-
selbstmord verläßt, daß dieselben in einer kaum zu beivägen-
den Schuldenslast des Hausherrn zu suchen sein dürften.
Herr Tuvoza hatte in der letzten Zeit mit einem seiner Be-
amten, Herrn W., häufig über Selbstmord gesprochen und sich
bemüht, diesem zu beweisen, daß — der Selbstmord weder
Sünde noch Verbrechen sei. Mit gleicher Vorliebe pflegte er
in letzterer Zeit die Wirkung der verschiedenen Gifte zum Ge-
sprächsthema zu wählen, und ein glücklicher Versuch, den er
mit einem — Sanariensögelchen angestellt, soll ihm die trau-
rige Gewissheit verschafft haben, daß Cyonfall das sicherste Gift
sei. In der That wurde auch mit diesem die sinnliche Ver-
giftung vollzogen. Das Gift hatte Herr Tuvoza erst in den
letzten Tagen sich zu verschaffen gewußt. Sein Mitarbeiter
sah gestern Morgen einen Brief von Herrn Tuvoza, des In-
halts, daß dieser eine dringende Reise angetreten und vor Mit-
tend nicht zurückkehren würde.

* Handel mit Menschenhaaren. Für die Zubere-
itung und den Handel mit Menschenhaaren auf französische
Art, sowie für Haararbeiten überhaupt besteht ein Etablissement
in Leipzig, welches einen nicht unerheblichen Absatz nach allen
Theilen Europas, besonders nach England, Rußland, Polen,
Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, der Türkei, auch
nach Frankreich selbst, ganz besonders aber nach Nordamerika
und sogar nach Australien hat. Die rohen Menschenhaare
werden aus verschiedenen Gegenden Deutschlands und aus Frank-
reich bezogen. Das Geschäft verarbeitet schon vor mehr denn
Jahresfrist jährlich ungefähr 120 Ctr. Menschenhaare, welche
einen Werth von etwa 60,000 Thaler haben und deren Preis
fortwährend im Steigen begriffen ist infolge der jetzigen Mode.
Es beschäftigt regelmäßig über 200 Arbeiter und Arbeiterinnen.

* Imperialistische Jarenen. Die Berliner „Volks Zei-
tung“ hatte sich in einem Leitartikel ziemlich streng über die
Ernennung des kaiserlichen Prinzen von Frankreich zum Prä-
sidenten der Pariser Weltausstellung ausgesprochen. Einem
Leser des Blattes war der Artikel noch viel zu gelind erschie-
nen, und er schreibt deshalb demselben: „Wäre es nicht der
Wähe werth, die Männer der deutschen Industrie direct öffent-
lich aufzufordern, von einer Ausstellung fern zu bleiben, in
welcher Geist, Kunst, Wissenschaft, Studium, die Anstrengun-
gen der größten Köpfe der Nation und deren Resultate der
Protection eines Kindes unterstellt werden? Was können die
Vorsig, die Krupp, die Siemens und Halske u. wohl verlic-
ren, wenn sie ihre wahrhaft großartigen Institute fortführen
müssen, ohne eine Preismedaille des Kindes von Frankreich zu
ihren Tropfen zu zählen? Selbst der einfache intelligente
Handwerker wird ohne Harm auf eine Auszeichnung zu ver-
zichten wissen, die nur mit Aufopferung eines guten Stück
deutscher Ehregefühls errungen werden kann. Zur richtigen
Würdigung bedeutender Unterschiede wollen wir an Folgendes
erinnern: was that die Königin von England, als der Prinz
von Wales, damals wohl auch zehn Jahre alt, in der Londoner
Welt ausstellung von 1851 einige der ausgestellten Gegenstände
knabenhaft betastete? Sie bestrafte die Unart an Ort und
Stelle in sehr bürgerlicher Weise! Und als in einer Parla-
mentsverhandlung von dem Bedarf an Pferden für den jun-
gen Prinzen die Rede war, genirte sich Oberst Sibthorp nicht,
zu bemerken: the little boy (der kleine Junge) brauche noch
nicht einen so großen Marschall zu haben!“

* Adalbert Stifter, bekanntlich ein ebenso tüchtiger Natur-
historiker wie Novellist, veröffentlicht in der Lz. Sig. eine Reihe
von naturwissenschaftlichen Aufsätzen, kommt darin auch auf die
Wasserfrage zu sprechen und sagt: Wie verfährt nun der Mensch
mit dem unschätzbaren Reine? Die Römer bauten mit dem
Aufwande von Millionen Anstalten, sich gutes Wasser oft aus
großen Fernen zuzuleiten. Ueberhaupt schätzte das Alterthum
gutes Wasser sehr. Was thun wir? Wir graben in den meisten
Fällen ein Loch in die Erde und trinken das Wasser, das wir
da finden. Auf Bergen und besonders im Granitboden mag
das hingehen. In Niederungen ist ein solcher Brunnen wenig
mehr als ein Sumpf. Liegt eine Stadt an einem Flusse oder
gar, wie Linz, zwischen zwei Flüssen, so ist das Flußwasser,
das die lockere Erde auf weite Strecken hin durchdringt, welches
getrunken wird, und welches, wenn es auch durch Seihung in
der Erde seine schwimmenden Stoffe verloren hat, doch noch die
ausgelösten Stoffe mit sich führt. Man kann aber denken, was
ein Strom aus Städten und bewohnten Niederungen mit sich
bringen mag. Da ferner in großen Städten der menschliche
und thierische Unrath in verschiedener Menge in der Erde ist
und durch ihre Loderheiten nach allen Richtungen hin sich ver-
breitet, so ist das Brunnenwasser auch mit Jauche durchsetzt.
Man verzeihe mir, daß ich den edlen Gegenstand nenne; aber
angesichts der Thatsache, die mit unserer Bildung, die wir er-
klimmen zu haben meinen, so sehr im Widerspruch steht, und
angesichts der Dringlichkeit des Gegenstandes kann es nicht klar
und nicht oft genug gesagt werden. Zeuge dessen sind die
Seuchen, die in Städten auch am Wasser den innigsten Helfer
ihres Giftes finden und in großen Städten Tausende von Opfern
dahinnehmen. Eigentlich sollte nur aus der Erde quellendes
Wasser zugelassen und verwendet werden, und zwar, wo es sein
kann, Granitwasser.

* Seltsame Begegnung. In seinem Werke „Vicis-
situde of Families“ erzählt Sir Edmund Burke folgende Anek-
dote aus dem Leben der verstorbenen Königin Marie Amalie:

„Während ihres Exiles in Claremont fuhr die Königin
und die Königin einst nach Rochester hinüber um das von
französischen Nonnen gegründete Kloster de sacre Cite zu be-
sichtigen. Den königlichen Besuchern, welche incognito kamen,
wurde auf ihr Begehren die ganze Einrichtung gezeigt, wobei die
beauftragte Nonne sich so geschicklich und liebevoll verhielt,
daß die Königin, beim Abschied ihre Freunde, ausbrachte, sich
wieder einmal unter ihrem frommen Bandensmüßgen zu finden.
„Welleich“, sagte sie ihnen, „wird es Ihnen von Interesse
sein, den Namen Ihrer Besucher zu erfahren. Dieser Herr ist
Louis Blüpp, ich bin die Königin Marie Amalie.“ — „Und
ich“, erwiderte die Nonne schielend mit einer tiefen Verbeugung,
„bin Mademoiselle Manaparte.“ Das seltsame Zusammentreffen
verfehlte nicht, einen sühlichen Eindruck auf die Königin zu
machen.“

* Ein Selbstmord durch die Guillotine. Ein
solcher Fall ist jetzt in London vorgekommen. Ein gewisser
Belland, seines Reichthums ein Zimmermann, wohnte seit zwei
Jahren in einer Art von Souterrain eines Hotels in der City,
und hatte sich vor etwa einem Monat in den ihm angewiesenen
Raume eingeschlossen. Die Leute im Hotel wurden seinetwegen
besorgt und sprengten die Thüre, worüber er so erjährt wurde,
daß er einen der Eindringlinge verhaften ließ. Er schloß sich
dann in der Thüre ein, nachdem er zuvor an der Außenseite der
Thüre einen Zettel mit der Aufschrift befestigt hatte, daß er
nicht zu Hause sei, und etwa für ihn eintreffende Nachrichten
an der Hausthüre abzugeben wären. Wieder wurde nach einiger
Zeit, diesmal aber vorsichtshalber unter Zuzugung eines Po-
lice-Constablers, die Thüre gesprengt, und nun fand man, daß
der Unglückliche eine Art von Guillotine gebaut und sich selbst
quillotirt hatte. Der Apparat war an der Decke eines
Schrankes angebracht und an dem Weil ein neuzig Pfund
schwerer Stein befestigt. Er mußte dann das Bein auf seinem
Nackter gelegt, und eine Schmir, mit der es befestigt war, mit-
telst eines Rasirmessers, das er noch in der Hand hielt, durch-
geschnitten haben. Der verhängnisvolle Druck erfolgte, und da
auch die großen Halsadern durchschnitten waren, so scheint auch
der Todeskampf nicht lange gedauert zu haben. Nach allen An-
zeichen zu schließen, war die That etwa vier Tage vor Eröff-
nung des Summers verübt worden.

* Eine Rede des Diaconus Fritsch in Oberbach a. M.,
die derselbe in der Hauptversammlung des Protestantenvereins
bairisch gehalten, erregt bei uns durch ihre Wahrheit und
wahrhaft religiöse Anschauung vieles Aufsehen. Der Inhalt
lautet ungefähr wie folgt: „Der Protestantenverein ist ein rein
religiöser Verein. Der Protestantenverein will nämlich ganz
das Nämliche, was der Protestantismus selbst will; er hat die
nämliche Aufgabe zu erfüllen, die der Protestantismus selbst
sich gestellt hat. Oder vielmehr verhält sich die Sache so, daß
der Protestantenverein die Mahnung sein soll, welche den
Protestantismus an seine Leiber zu oft vergeffenen Pflichten er-
innern muß: daß er der Sauerzeit sein soll, welcher die Leiber
nur zu oft ungenießbar und geschmacklos gewordene protestantische
Kirche in eine wohlthätige Gährung versetzen und mit Salz des
Geistes und der Wahrheit durchdringen muß. Der Protestan-
tismus hat aber die doppelte Pflicht: er soll einmal und immer
wieder protestiren, und zwar protestiren gegen alles unevangelische
Wesen; er soll sodann allein auf das Evangelium sich stellen
und allein dem Evangelium dienen. Wir nennen uns deshalb
nicht allein protestantische, sondern auch evangelische Christen.
Diese doppelte Aufgabe des Protestantismus hat der Protestan-
tenverein wieder zu rechter Geltung zu bringen. Der Beruf
des Protestantenvereins ist also ebenfalls als ein doppelter zu
bezeichnen: als ein protestirender und als ein evangelischer Be-
ruf. Was will der Protestantenverein? Er will vor Allem
protestiren. Der Protestantenverein scheidet das Licht nicht. Er
tritt in die Öffentlichkeit. Da muß er denn notwendigerweise
mit den außer ihm liegenden Mächten in Verührung treten,
und zwar, sofern sie ihn zu gefährden trachten, in feindliche
Verührung. Es giebt aber nur Einen Todestod des Protestan-
tismus, den der Protestantenverein auf Tod und Leben be-
kämpfen wird: das sind die Jesuiten. Nicht gegen die katho-
lische Kirche sind die Waffen des Protestantenvereins gerichtet.
Das Vergnügen sagt ausdrücklich, daß der Protestantenverein
sich zum Zweck setzt: „die Erhaltung und Förderung christlicher
Duldung und Achtung zwischen den verschiedenen Confessionen
und ihren Mitgliedern.“ Das ist, denke ich, unmissverständlich
und unweideutig gesprochen. Nein, der Protestantenverein will
nicht Unbuddsamkeit predigen. Aber Alles hat seine Grenzen,
auch die Duldung und Achtung. Wenn Einer mit dem Messer
in der Hand auf mich eindringt, so werde ich nicht ruhig stehen
und die Hände in den Taschen behalten, sondern ich werde mich
meines Lebens, so gut ich kann, wehren. In diesem Verhält-
niß stehen wir zu den Jesuiten. Diese ruhig gewähren lassen,
das hieße dem Protestantismus den Todesstoß versetzen. Das
wäre nicht mehr Duldung, das wäre entwedder gänzliche Un-
kenntniß der Gefahren, die uns von jener Seite her drohen,
oder es wäre unverzeihliche Gleichgiltigkeit gegen die eigene
Ueberzeugung, oder es wäre Feigheit. Nein, da muß der Pro-
testantenverein seiner protestirenden Aufgabe sich erinnern, der
Aufgabe, von der das Statut redet, indem es hervorhebt, daß
der Protestantenverein zum Zweck sich setze: „die Bekämpfung
alles unprotestantischen hierarchischen Wesens innerhalb der
eigenen Landeskirche und die Wahrung der Rechte, Ehre und
Freiheit des deutschen Protestantismus.“

* Ein Religionsplaid. Vor kurzem wurden in einer
Berliner Synagoge einige zum Gottesdienst nötige Gegenstände
auch der Talles (Gebetsmantel) gestohlen. Nachforschungen
wurden angestellt und mit Glück: bald waren sämtliche ge-
stohlene Sachen, auch der Talles, wieder zu Stande gebracht.
Der Polizeibeamte ließ den Rabbiner kommen, und sagte ihm:
„Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß Alles wieder
da ist, auch der Religionsplaid hat sich wiedergefunden.“

* Der bekannte Wunderdoctor Lampe in Goslar, auf den
vor einiger Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit besonders durch
einen Artikel in der „Gartenlaube“ wieder gelenkt wurde, ist
am ersten Ostfeiertage mit Tode abgegangen.

Augu
Dr. m
8
jeder
Po
H
Frach
Kauf
St
in Pr
Jährlich
10,000
Kaufe ich d
Dre
Lo
D
V
Dhrge
Compa
nd G
Kauf von
H
L
St
D
als Gru
Moge
versto
Hypoth
Fremd
Art, D
Warme
Dritte
sen
eines be
und

Augenklinik v. Dr. K. Weller sen. Sprechzeit v. 9—11 Uhr. Waisenhausstr. 8.

Dr. med. Neumann, prakt. Arzt. Sprechz.: 8—10 U. N., 3—4 U. N. Für geheime Krankheiten jede Zeit auf Bestellung; verl. Kammionstraße 29, part.

Bei Bedarf von Lehrbüchern, Atlanten, Lexica etc., sowohl neuen als auch antiquarischen, hält sich empfohlen.

Vöser Wolf's Buchhandlung u. Antiquariat, Seestraße Nr. 3, parterre und erste Etage.

Diana-Bad, Irisch-Römische Wasser-, Cur-, Haus-, Douche- & Dampf-Bäder, Bürgerwiese 15.

Brillen, Lorgnetten, empfiehlt R. W. Lehmann, Mech. u. Opt. Schöffelgasse 1.

Hamburg-New-York Directe Post-Dampfschiffahrt

Hamburg und New-York

Southampton	1. April
Tenesta	7. April
Allemania	14. April
Germania	21. April
Bavaria	28. April
Hannoversia	5. Mai

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe gehen Southampton nicht an.

Passagepreis: Erste Kajüte 100, zweite 75, dritte 50, Kinder die Hälfte.

Fracht 2 3/4, 10 ct. von non liquet. Hamburg, 1. April 1864.

Adolph Fessel in Dresden, gr. Meißnergasse 18.

Zauber-Photographie. Eine überraschend interessante photographische Unterhaltung, à Stud 24 Ngr., bei H. Blumenstengel, Galeriestraße 17.

Die Chirurgische Hilfsstation (früher Nachbaderei) nebst meinem Barbiergeschäft befindet sich jetzt Badergasse 13.

Robert Nießland

Ein Wagen Pommerische Postkutsche, ganz frische Waare und von ausgezeichneter Gattung, welche heute und morgen Neufahrt auf dem Markt, dem Monument gegenüber, 3 Stück mit 1 Neugroschen verkauft, im Ganzen bedeutend billiger.

Sendel, Rothe & Comp.

1000 Thaler werden gegen vorzügliche Hypothek sofort zu erborgen gesucht durch Adv. Wittig, a. d. Neustädter Straße 2. 1.

Filzhüte von 1 Thlr. an, modern und dauerhaft, Mützen für Herren von 6 Ngr. bis 26 Ngr. Marktstraße 137, in Antonstadt, Commissionlager bei Kriblin, nahe der Gamengassestraße.

Die Gärtnerei Scheunenböse Nr. 13 empfiehlt hochstämmige Rosen, Malven, Phlox de-suisse in schönen Sorten und ächte Ulmer Nieselpargelpflanzen.

Hamburger Etablissement, Badergasse Nr. 29 erste Etage, enthält heute eine Sendung Norwegische Schneehühner, Hamburger Küden (Hühner), frische große Holsteiner Auster, frische ungegohlene Perlinge, Steinbutt, Hamburger Schwarzbrot.

Zu einem Realhändler können noch 31 oder 2 junge Leute, welche bisfuge Schulen besuchen, Logis und Kost in einer anständigen Familie unter steter Aufsicht erhalten. Näheres Badergasse 31, Ecke des Altmarktes, 3. Etage bei Fr. Lehmann.

Ein junger militärischer Mann wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Anfängern Unterricht im Pianofortspielen zu erteilen. Wofür bittet man im Stadtwaizenhause auf dem Dohnaplatz beim Hausmann abzugeben.

Betten, gute und ordinaire, sind billig zu verkaufen Ost-Allee Nr. 12 vierte Etage.

Auf ein Baumgut werden 500 Thlr. zur 2. Hypothek gesucht gegen entsprechende Abhandlung und Zinsen. Näheres beim Herrn Privatlehrer Unger, Königbrüderstraße Nr. 40, zu erfahren.

Le mariage de l'Institut de Frauchute (asyle pour des orphelins de bonne famille) à l'honneur de prévenir, que l'exposition et la vente au profit du dit institut, aura lieu le 8 Avril à 4 heures de l'après-midi dans la salle de Meinhold Moritzstraße Nr. 16, et engage tous les amis de la charité, à bien vouloir se rendre à l'endroit désigné.

Entrée 24 ngr.

Ein zuverlässiger Großknecht, mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht und kann sofort antreten in Dorf Plauen Nr. 13.

Ein neues, in jeder Beziehung sehr gutes Pianino ist preiswerth zu verkaufen: Langestraße 41 c. IV.

Strohutfabrik, Webergasse 19. II. Et. Alle Arten getragene Hüte werden schön gewaschen, modernisiert, gefärbt etc.

Für Schuhmacher. Ein Frauenarbeiter wird gesucht: große Klosterstraße 1.

3 zu verkaufen sind billig zwei kleine Sandbretwagen: Ahornstraße Nr. 2 part.

Ein Mädchen, welches Kochen, Nähen, Waschen und Platten kann, wird z. 1. Juni gesucht Hospitalstr. 3.

12 Thaler in Gold sind durch einen auswärtigen Arbeiter vom Leipziger Bahnhof bis über dem Palaisplatz verloren worden; der ehrliche Finder wird gebeten selbiges beim Herrn Seifenfabrik Röhme am Neustädter Markt gegen gute Belohnung abzugeben.

Ziehung 16. April d. J. Oesterreich. Staats-Prämien-Anlehen vom Jahre 1864

in Prämien Scheinen à 100 und à 50 Gulden 5. R. Jährlich 8 Ziehungen mit Gew. à 250,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 bis abwärts 140 Gulden 5. R.

Wozu empfehle ich Prämien Scheine zum billigsten Course; auch laufe ich die nicht gezogenen nach der Ziehung bestmöglich wieder zurück.

Adolf Meyer, Dresden, Compt.: Landhausstraße Nr. 2.

Verhelings = Gesuch für ein Leinwand-Geschäft. Eintritt Monat Juni c. Das Nähere Lüttichaustraße 29 parterre links.

Gesucht werden einige geschickte Blumenarbeiterinnen, sowie auch Lehrlingsmädchen: Baumstraße 14, 2 Tr.

Eine schöne Sommerwohnung mit schattigem Garten und mehreren Lauben, nebst 4 Zimmern und Speise-saal, Küche nebst Zubehör. Näheres bei Herrn Kaufmann Wolf, Annenstraße Nr. 2.

Auch für eine einzelne Dame oder Herrn befindet sich daselbst Sommerwohnung.

Rosenbäumchen in schönen Sorten, Monatsrosen, einige Späth Centifolienrosen, wilden Wein für Laubenbekleidung, schöne Nelken u. verschiedene Staudengewächse, Ballenweise und Bündeln aller Art empfiehlt billigst die Gärtnerei

Palmstraße 49. Wäschmangeln

liefert in allen Größen unter Garantie, Reparaturen werden schnell besorgt. Geipel, Papiermühlengasse 1b.

Lehrlingsstelle gesuch. Für einen Knaben vom Lande, Sohn achtbarer Eltern, wird eine Stelle als Lehrling in einem Material-De-tailgeschäft gesucht. Gefällige Adressen beliebe man unter C. W. P. 9. poste restante Dresden niederzulegen.

Wagen! Eine neue und eine gebrauchte vier-sitzige Chaise und zwei halbverdeckte Wagen stehen billig zu verkaufen: gr. Biegelgasse Nr. 20.

Localveränderung. Das Seidenband- u. Weißwaaren-Geschäft von Adolph Petzoldt befindet sich nicht mehr Schössergasse 24, sondern Frauenstraße, Ecke der Galeriestraße, vis-à-vis dem Herrn Verderber.

Gute Herrenkleidungsstücke sind billig zu verkaufen: große Kirchgasse Nr. 2 zweite Etage.

Ein Pianoforte, fast und schon von Ton, ist billig zu vermieten am See Nr. 39 zwei Treppen.

Damenschneiderei können junge Mädchen, auch vom Lande, zugleich mit Wohnung, gegen oder ohne Honorar, bei einer vielbeschäftigten Dame erlernen. Baldigst zu melden Casernenstraße 23 IV. links.

Eine kleine Parthei gutes birkenes Brennholz wird Abreise halber billig verkauft. Näheres hierüber Nächtlichplatz Nr. 2 erste Etage.

Ein Water, chaise findet Beschäftigung. Näheres Laubegait Nr. 2, 2 Tr.

Eine Firma, Schwarzblech, 6 Ellen lang, 1 Elle hoch, ist heute billig zu verkaufen in Lobtau Nr. 2b beim Gärtner.

Auf dem Rittergute Roschlowitz bei Ostrow sind einige Hunde: Schef-fel, vorzüglich gute, wohlgeschneidende Speisekartoffeln zu verkaufen. Abnehmer wollen sich mit ihren Offerten an den dasigen Inspector Eummig wenden.

Gesuch. Ein gebildeter junger Mann, 28 Jahre, Kaufmann, von angenehmem Aussehen, welcher im Begriffe steht, sich selbstständig zu machen, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschäften und Gelegenheit, auf diesem Wege eine Gattin. Häusliche Tugenden und ein sanfter Charakter werden der Schönheit vorgezogen. Einiges Vermögen wird gewünscht. Geehrte Damen, Jungfrauen oder kinderlose Wittwen, werden ersucht, ihre Briefe unter der Chiffre A. E. O. an die Expedition dieses Blattes einzusenden und wenn möglich Photographie beizulegen. Discretion wird zugesichert. Briefe, resp. Photographien, werden auf Verlangen zurückgesendet.

Photographie-Albums mit Lederband von 8 Ngr. an empfiehlt Carl Heckel, Bragerstraße 6.

1 Thlr. Belohnung. Ein Paar Möventauben mit rothen Schilbern und einfliegen. Zurückbringen erhält obige Belohnung. Große Probengasse Nr. 19, 1. Etage.

Zu kaufen sucht man ein gebrauchtes Pianoforte, einen Sec-retär, einen Tisch, 6 Rohrstäbche und eine Ottomane. Adressen bittet man mit M. 50 in der Exped. d. B. abzugeben.

Von Schmuckgegenständen erhielt neue Zusendung, als acht vergoldete lange und kurze Westen-Fetten in Palmi und in Compositionsmetall (dem Gold am Aehnlichsten), Manschetten- und Chemisfetten-Knöpfe, Luchnadeln, Diadem-Kämme, Broches, Ohrgehänge, Haardolche, Armbänder, Kreuze, Compas, Hutgrafen, Medaillons, Fingerringe, Gürtel und Gürtelschlösser, Kopfpangen, (Promenaden-Fächer à Stud von 7 1/2 Ngr. an) etc. in großer Auswahl zu billigen Preisen.

H. Blumenstengel, Galeriestr. 17

Bortheilhafter Kauf. Ein kleines Haus, in welchem ein schwinghaftes Producten-Geschäft sich befindet, soll verkauft werden. Auskunft ertheilt man auf Adressen unter A. B. in der Expedition d. B.

Wagen! Eine neue und eine gebrauchte vier-sitzige Chaise und zwei halbverdeckte Wagen stehen billig zu verkaufen: gr. Biegelgasse Nr. 20.

Thüringer Pflaummus, stark und süß, in Fässchen von 10 Pfd. à 19 Ngr. empfiehlt Julius Wolf, Webergasse 21, Ecke der Wallstraße.

Ein Metalldrechsler auf Gasarbeit wird gesucht. Neuegasse Nr. 12.

Bei S. Mod in Berlin ist erschienen und vorrätig in L. Wolf's Buchhandlung, Seestraße 3:

Keine Unterleibsfrankheiten mehr!

Der kranke Magen und die schlechte Verdauung als Grundursachen der meisten jetzigen Leiden, wie: Magen-schwäche, Magenkrampf, Magenbrücken, Blähsucht, Leibes-versehrung, Sämrhoiden, Appetitlosigkeit, Urinbeschwerden, Hypochondrie, Hysterie, Schlaflosigkeit, Blutwallungen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Ausschlag und Verschleimungen aller Art, Ohrensausen, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Drüsen- und Wurmliden, weißer Fluss, männliches Unvermögen und weibliche Unfruchtbarkeit.

Mit Angabe der Heilmittel.

Aus dem Englischen des Dr. J. James.

Dritte verbesserte Auflage. Preis 7 1/2 Sgr. Mit frankirter Postzusendung 9 Sgr. in Briefmarken oder durch Posteingahlung.

Die ausgezeichnete Schrift umfasst die langjährigen Erfahrungen eines berühmten englischen Arztes. Leidende werden darin Aufschluss und die geeignetsten Mittel zur Beseitigung ihrer Leiden finden.

Wagen! Eine neue und eine gebrauchte vier-sitzige Chaise und zwei halbverdeckte Wagen stehen billig zu verkaufen: gr. Biegelgasse Nr. 20.

Wagen! Eine neue und eine gebrauchte vier-sitzige Chaise und zwei halbverdeckte Wagen stehen billig zu verkaufen: gr. Biegelgasse Nr. 20.

Thüringer Pflaummus, stark und süß, in Fässchen von 10 Pfd. à 19 Ngr. empfiehlt Julius Wolf, Webergasse 21, Ecke der Wallstraße.

Ein Metalldrechsler auf Gasarbeit wird gesucht. Neuegasse Nr. 12.

Restaurant
Königl. Belvedere
der Brühl'schen Terrasse.
CONCERT
(ohne Tabakranch)
von Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Puffboldt.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr.
J. G. Marschner.

Braun's Hôtel.

Heute Freitag, Abends 7 Uhr:
Grosses Concert
von dem Königl. Garde-Stubstrompeter Herrn Friedrich Wagner
nebst Trompeterchor.

Duverture zu Esmont, von Beethoven.
Morgenblätter, Walzer von Strauß.
Fantasie aus Rossini's Tell, vorgetragen von Fr. Wagner.
Verech-Paraphrase, von Retzabba (1. Mal.)
Concert-Duverture von Contradi.
Jda-Polka von R. G. (neu).
Cavatine aus: Der Freischütz, von C. M. v. Weber, vorgetragen v. Fr. Wagner.
Der Schwärmer. Galopp von Fr. Wagner. (1. Mal.)
Duverture zu: Dichter und Bauer, von Suppé.
Lied: Ich sende diese Blumen Dir, componirt und vorgetr. von Fr. Wagner.
Zigeunerchor aus: Der Troubadour, von Verdi.
Jezens-Grüße, Polka von Fr. Wagner. (1. Mal.)
Soldaten-Leben, ein Tombild von Keler Bela. a) Anbruch der Nacht. b) Des Kriegers Liebesständchen. c) Retraite-Marsch. d) Vater, ich rufe Dich, von Körner. e) Finale. (1. Mal.)
Lied: Du hast die schönsten Augen, von Stigelli.
Entrée 2 1/2 Ngr. **Braun.**

Liederhalle
zum Linke'schen Bade.

Heute Freitag, den 6. April 1866:
Grosses Concert.

Unter Direction des Gesangsleiters Herrn Ch. Nerges, mit seiner
aus neun Personen bestehenden Gesellschaft.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr.
Programm im Anzeiger. **J. Busch.**

Liederhalle
zum Schillerschlösschen.

Heute Freitag den 6. April
Grosses Concert
Anfang 7 1/2 Uhr
Erstes Debut

des Komikers Herrn Salm vom Stadttheater
zu Erfurt.
Programms bringen die Placate an den Anschlagtaulen. **A. Kell.**

Feldschlösschen.

Heute, Freitag den 6. April 1866,

Concert

der Norddeutschen Couplet-Sänger

der Herren Strack, Stahlheuer, Hildebrandt, Bold
und Brückner, und des Komikers Herrn Leiter aus Wien.
Anfang 8 Uhr. Entrée 3 Ngr.

Zu Breitfeld's Restauration
am Morikmonument
heute Freitag den 6. April 1866:

großes Extra-Concert

zum Besten für eine verarmte Familie,
von der so beliebten Tyroler Sängergesellschaft Bamberger,
unter Mitwirkung des Herrn Penzl, welcher auf dem Glas-Cupho-
nium verschiedene Arien etc. vortragen wird.
Anfang 7 1/2 Uhr Entrée ohne Beschränkung der Großmuth 2 1/2 Ngr.

Unwiderruflich letzte Woche!

Viti's mimisch-plastisches
Theater

im Saale des Gewandhauses.
Freitag den 6. April 1866 **große**
Vorstellung. 1. Abtheilung: Grand Diver-
tisement, bestehend in Tänzen und Gymna-
stique. 2. Abtheilung: Der verliebte Lehrling
oder der Falschbinder in Verzweiflung. 3. Abthei-
lung: Galerie pittoresque. Anfang 7 1/2 Uhr.
G. Viti, Director.

Nachdem unter heutigem Tage Herr Bachstein als Wirth für die
Offiziers-Gesellschaft zu Dresden engagirt worden, wird solches den übrigen
Bewerbern um diese Stelle hierdurch mitgetheilt.
Dresden, den 4. April 1866.

Das Directorium der Offiziers-Gesellschaft.

Am See Das Schuh- u. Stiefel-Lager Am See
23. empfiehlt eine reiche Auswahl modern und dauerhaft gearbeitete Herrenstiefel,
Lamastiefel, Kinderstiefel zu den billigsten Preisen. **Schöne, Schuhmacher**

Zur Aufklärung.

(Fortsetzung von gestern.)

Es wurde mir nun auf einen Zeitraum von über 10 Monaten eine
Abrechnung von Herrn C. E. Rost behändigt, welche nicht einmal unter-
zeichnet war und selbst auf mein Verlangen nicht unterzeichnet wurde; ich
griff dieselbe gerichtlich an und so erhielt ich die zweite Rechnungsaufstellung
am 7. Febr. d. J. (s. Annonce in Nr. 39, 8. Febr. d. J.) Erste Frage:
Warum von einem Hause zwei verschiedene lautende Rechnungsaufstellungen
über ein und dasselbe Geschäftverhältniß? In dieser Abrechnung fand ich,
daß bei Feststellung der Preise des Rohmaterials, deren angegebene Quantität
als richtig vorausgesetzt (was aber keineswegs der Fall ist, sondern den wirk-
lichen Verbrauch namhaft überschreitet), zu einer Höhe angelegt, welche den
wahrhaft bezahlten Preis theilweise mehr als 20% überschreitet und wie der-
selbe nur Bestellern von Maschinen oft berechnet wird. Zweite Frage: Warum
dieser erhöhte Preisansatz des gekauften Rohmaterials mir gegenüber? Ich
werde nun mit der Darlegung der mir behändigten zweiten, von diesen
Herrn, jetzt C. E. Rost & Co., als richtig bezeichneten Rechnungs-
aufstellung, d. d. 5. Febr. 1866, und unterzeichnet Jertum vorbehalten,
beginnen und fange mit den darin angelegten Arbeitszeiten und deren Be-
rechnung an. In Lasten des Betriebs-Geschäftes sind angerechnet für 9530
Schichten oder Tagewerke à 10 1/2 Stunde vorausgesetzt, daß diese Zahl der
Schichten richtig wäre — sie überschreitet ebenfalls die Wirklichkeit beheu-
tend — also für 9250 Schichten à 10 1/2 Stunde

verausgabter Lohn	7189 Thlr. 6 Ngr. 8 Pf.
unter der Bezeichnung Zuschläge	3917 " 4 " 4 "
resultirende Summe	11106 Thlr. 11 Ngr. 2 Pf.
Weitere Zuschläge auf diese Se. 43%	4775 " 20 " 3 "
Also den Lichtgießmaschinen-Gonto	
für Arbeit belastet in Summe mit 15882 Thlr.	1 Ngr. 5 Pf.

Ich frage nochmals: Woher mir gegenüber die Annahme der Preise,
wie sie Bestellern kaum berechnet werden, woher alsdann noch ein weiterer
Zuschlag, woher diese willkürliche Annahme von 43% des Zuschlages? —
Es ergibt sich darnach auf die angegebenen verausgabten Löhne von
7189 Thlr. 6 Ngr. 8 Pf.

ein Zuschlag, welcher nach jeder gesunden Vernunft
zu 1/4 mir gehören müßte, von gerechnet sind 8692 " 24 " 7 "

Kann hier ein unbefangener urtheilender Mann noch anders als kopf-
schüttelnd fragen: Ist das möglich? Ist nicht jene Clausel im Contract „nach
Abzug aller Kosten“ ohne nähere Bestimmung, schon unter Hinzuschreiben
gekauften Rohstoffe, eine solche Rechnungsaufstellung, wenn kein Hinzulassen mehr
möglich sein wird, zu verfassen und mich um Dasjenige zu bringen, was ich
mir und meiner Familie nach vierjährigen Mühen und Arbeiten von meinem
geringen Antheil erspart zu haben glaubte, welches nur als ein theilweiser
Ersatz meiner vor der Verbindung mit C. E. Rost für dieses Geschäft
gebrachten Opfer angesehen werden kann?

Die Fortsetzung dieser Rechnungsaufstellung werde ich erst im nächsten
Monat wieder aufnehmen können, da mich Geschäfte auf einige Wochen von
Dresden abrufen. Dresden, 5. April 1866.

Francis Saase.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins des Dresdner Cirkels

Freitag, den 6. April 1866,

Nachmittag um 5 Uhr,

in der Selbig'schen Restauration, Theaterplatz Nr. 4, in Dresden.

Tagesordnung:

- 1) Allgemeine Vereins-Angelegenheiten.
- 2) Vortrag des Herrn Vorphat Dr. Stöckhardt von Tharand
chemische Grundzüge über Fütterung betreffend.
Durch Vereinsmitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.
Der Vorsitzende: **Siegel.**

Danksagung und Empfehlung.

Von der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“
in Frankfurt a. M. bin ich in einem Schadensfalle coulant und prompt
entschädigt worden, obgleich die Gesellschaft zur Bezahlung eigentlich
nicht verpflichtet gewesen wäre.
Sportitz, 5. April 1866. **Carl Heinrich Herz.**

Das Augustusbad
bei Radeberg

mit seinen über 100 Jahre alten berühmten Heilquellen, reizend und in jeder
Beziehung vortheilhaft gelegen, wird den 6. Mai eröffnet.
Auskunft in Krankheitsangelegenheiten ertheilen Herr Gerichts- u. Bade-
arzt Dr. Kuntzsch daselbst und Herr Dr. A. Schulze in Dresden,
große Weichergasse 25, und bezüglich der sonstigen Verhältnisse, namentlich
Wohnungen u. s. w., die Inspection.

Die Direction des Augustusbades.

Born's Restauration

(früher Töpfergasse Nr. 5)
befindet sich jetzt **Rosengasse Nr. 17.**
Es empfiehlt ein gutes Glas Feldschlösschen-, sowie einfaches Gambri-
nus-Bier, desgleichen eine reichhaltige Speisekarte achtungsvoll
H. Born.

natürlichen Mineralwässer
diesjähriger Füllung

bis auf einige wenige, deren Eintreffen jedoch in der nächsten Zeit zu erwar-
ten steht, bei uns angelangt sind, gestatten wir uns hiermit, unser reichhal-
tiges Lager davon unter Zusicherung billiger Preise angelegentlichst zu em-
pfehlen. Ein Gleiches gilt von unserem Lager von

Badesalzen, Seifen, Pastillen zc.
Weis & Henke,
sonst Carl Fiedler, Schloßstraße 11.

Feuer- und diebstahlsichere
Cassa-
schränke

empfehle billig
W. Roth, Dresden,
ar Oberlößergasse 30.
Zu verkaufen 1 Fenstertritt, 2 alte
3 Delgemälde, 1 alter Koffer mit In-
halt: Struvestraße 16, IV., Thür links.

Ein junger Mann, der einige Kennt-
nisse im Schreiben und Rechnen
besitzt und einige Hundert Thaler Cas-
sation stellen kann wünscht ein Unter-
kommen. Gefällige Adressen unter A.
Z. 50 in die Expedition d. Bl.

Malven, ächt engl., nur in extra
Sorten, à Dyd. 1 Thlr. 20 Ngr.
Rittersporn, dunkelblau mit großem
weißen Auge, extra schön, Dyd. 1
Thlr., **wilder Wein** à Stück 2 1/2
bis 4 Ngr.

C. W. Wagner, Neumarkt
Nr. 4.

Schwarze
Mailänder Caffete

zu Kleidern und in
Kisten,
1 breit Elle von 14 Ngr. an,
2 " " " 20 " "
3 " " " 24 " "
4 Ellen breit " 32 1/2 " "

empfehle
Adolph Beboldt,
Frauenstraße,
Ecke der Galeriestraße.

Ein starker vierräderiger Handwa-
gen, ganz neu, ist zu verkaufen:
Schäferstraße Nr. 3.

Pferde-Verkauf.

Sonnabend den 7. April sehen 20
Reit- und Wagenpferde, darunter ele-
gante Bonny und Zuderpferde, im
Augen in den „Drei Linden“ zum
Verkauf. Pfeiffer in Dresden, am
See Nr. 39, ertheilt Näheres.

Einem ordentlichen, brauchbaren Kunst-
gärtnergehülfe (wenn auch erst
ausgel. ent) sucht zum sofortigen An-
tritt **W. Wagner** in Pirna.

Pension.

Ein bis zwei Knaben achtbarer Al-
tern finden in einer anständigen Fa-
milie, wo schon zwei Pensionäre sind,
gute Aufnahme. Nähere Auskunft er-
theilt gütigst Herr Kaufmann Rühle,
Altmarkt Nr. 4.

Meine Wohnung befindet sich
Louisen, raße Nr. 45.

W. Gerlach, Hebamme.

Ein Stempelwerk in ganz gutem Zu-
stande ist sehr billig zu verkaufen.
Näheres bei G. A. Dietrich in Deuben.

Achtung!
Sunde werden sehr fein gelchoren
und gewaschen: Fischhofplatz Nr. 16
partiere bei normals Rufelli.

Offerte.

Einem thätigen, strebsamen jungen
Manne, verheirathet oder nicht, wel-
cher über 500—600 Thaler verfügen
kann, wird in einem industriellen Ge-
schäft ein hohes, Gewinn bringende
Existenz geboten.

Unter Z. Z. Nr. 9 poste restant
franco Dresden Näheres

Reines Roggenbrod,
weicher und billiger als jezt, em-
pfehle die Bäckerei von
F. A. Kemnis, Gerbergasse.

Haus-Verkauf.
Ein herrschaftliches Haus in Ober-
lösnitz, nahe der Eisenbahnstation Rade-
beul, 8 Stübchen, Kammern u. Küchen,
schöner Obst-, Wein- und Gemüsegar-
ten, soll unter billigen Bedingungen
sofort verkauft werden.
Näheres in Nr. 6 daselbst.

Für Gärtner

ist ein Stück sehr gutes Feld, ca. 8
Scheffel haltend, im Bauplan bei Rade-
beul liegend, sofort mit sehr wenig An-
zahlung zu verkaufen. Näheres Wils-
drufferstraße Nr. 5 im Cigarettengeschäft
zum goldenen Engel zu erfahren.

Verthes W...
als besond...
Masse weg...
PI
für Dresde...
Herrn No...
i. German...
E. Mejer...
Lofschütz...
Oscar Sch...
L. Herrm...
F. Koch...
E. Böhm...
A. Jester...
D. Heffel...
E. Schmitz...
E. Schwa...
A. Krull...
F. Thoma...
E. Spring...
E. Seel...
A. Gutte...
Jul. Düm...
Ernst Kai...
Schambur...
Fischer...
empfehle du...
ungezei...
karte zu...
Verd
V
präparirt...
Dieses...
erhöht die...
erbaun...
merzhafte...
Darm...
agerung u...
Die
alkalle
empfehlen...
dt ober...
Haupt...
für...
Zag...
Dresde
Porz
Neu
onquet...
tillen...
ropfen...
Gleiche...
ons-Ei...
schirre, son...
ffee-...
reisen...
Meine...
Land...
Hierbei...
füllt, nic...
Dresden

